

„Kampf gegen Trasse muss weitergehen“

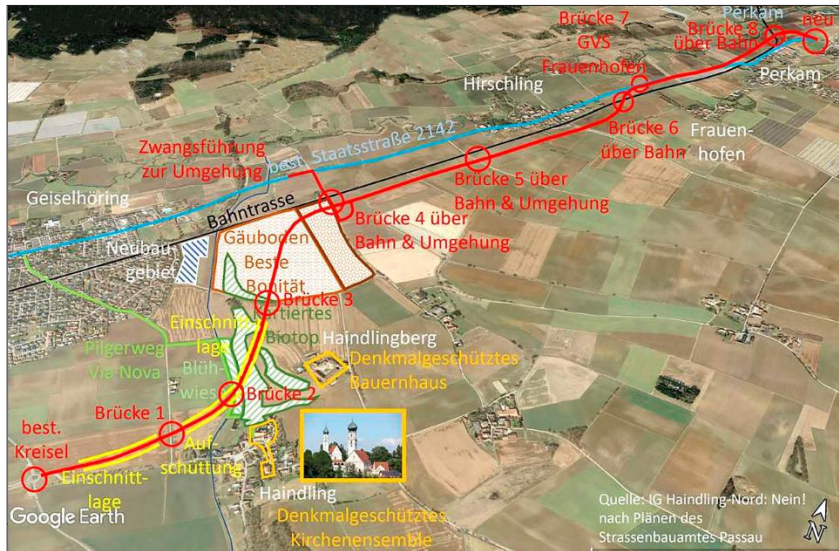
Interessengemeinschaft Haindling informiert über geplante Trasse „Haindling-Nord“ und fordert den Stadtrat auf, die Entscheidung für die Trasse erneut zu überdenken

Sallach. (aha) Ungewöhnlich zahlreich sind die Besucher zur Veranstaltung der Interessengemeinschaft (IG) „Haindling-Nord: Nein! – Regionaltrasse: Ja!“ am Donnerstagabend in den Saal des Gasthauses Hagn gekommen, um Informationen zu der vom Straßenbauamt geplanten Trasse „Haindling-Nord“ zu bekommen. Außerdem hatten die Besucher die Gelegenheit, ihre Meinung – und die war durchwegs ablehnend – zu diesem seit vielen Jahren umstrittenen Projekt zu äußern.

Vor allem wurde gefordert, nochmals über den Bau von „Haindling-Nord“ in Hinblick auf den Schutz von Natur und Landschaft abzustimmen. Im Namen der IG deutete Angela Ramsauer den großen Anrang als Zeichen dafür, dass die Bürger gesicherte Daten und Fakten zu „Haindling-Nord“ erfahren wollten. IG-Mitglied Christian Ertl informierte darüber, dass das Staatliche Bauamt den sogenannten Vorentwurf für die Ortsumgehung „Haindling-Nord“ im Dezember 2021 der Regierung von Niederbayern vorgelegt habe.

Diese Prüfung sei abgeschlossen und die Unterlagen lägen dem zuständigen Staatsministerium zur Genehmigung vor. Diese sei aber noch nicht erfolgt. Mit der Eröffnung des Planfeststellungsverfahrens sei im ersten oder zweiten Quartal 2023 zu rechnen. Die Aussage der Bevölkerung, Haindling-Nord werde nicht gebaut, sei daher ein fataler Trugschluss, sagte Ertl. Deswegen müsse weiterhin mit Daten und Fakten gegen die Realisierung gekämpft werden. Ertl: „Diese Monsterroute darf es nicht geben.“

Anhand zahlreicher Bilder und



Diese Darstellung von Christian Ertl zeigt den Verlauf der vom Straßenbauamt geplanten Trasse „Haindling-Nord“. Foto: Christian Ertl

teilweise auch Fotomontagen führte Ertl anschließend den geplanten Trassenverlauf vom Haindlinger Kreisverkehr, der eine fünfte Ausfahrt erhalten müsse, bis zur Wiedereinmündung in die Staatsstraße beim Sportplatz in Perkam vor Augen. Nach Angaben des Straßenbauamtes ist die vorgesehene Umgehung 6,4 Kilometer lang. Die

Kosten werden auf rund 40,4 Millionen Euro geschätzt. Bereits auf den ersten zwei Streckenkilometern seien drei Brückenbauwerke erforderlich, auf dem Rest weitere fünf, also insgesamt acht. Dazu kämen sieben Regenrückhaltebecken.

Wie der Sprecher mit einer vom Straßenbauamt herausgegebenen Visualisierung darlegte, werde ein

als wertvolles Biotop eingetragenes Waldstück an einem Hang breitflächig durchschnitten und die Straße zerteile eine sehr große landwirtschaftliche Fläche von höchster Gäubodenbonität. Im weiteren Verlauf werde die Bahnlinie vor Perkam und nach Perkam mithilfe von Brückenbauwerken zweimal gequert.

Geländesituation am Eiglfurter Bach

Christian Ertl ging auf die Geländesituation am Eiglfurter Bach vor Haindling ein, wo das Tal zwanzig Meter tiefer liege als der Kreisverkehr und deswegen eine extrem hohe Aufschüttung von 8,70 Metern erforderlich sei und den Blick auf das Kirchenensemble von Haindling massiv beeinträchtige. Ertl sprach von einer „Wahnsinnschöpfung“, die die Interessengemeinschaft mit einem Stangengerüst dargestellt habe, das neben dem Pilgerweg für Passanten zu sehen sei. Auch auf den Flächenverbrauch ging Ertl ein: So seien die Staatsstraßenfahrbahnen 7,80 Meter breit. Somit würden auf der 6,4 Kilometer langen Trasse fünf Hektar Ackerböden unwiederbringlich mit einer Teerdecke für Fahrbahn und Auffahrten versiegelt.

Der Rest der mindestens 25 Hektar notwendigen Fläche, die beispielsweise für Bankette, Böschungen und Anwandwege benötigt werde, werde zwar nicht versiegelt, aber dennoch der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen. Insgesamt werde die Trasse mit einer Breite von etwa 40 Metern fast ausschließlich durch fruchtbarstes Gäubodenackerland führen.

Breite Diskussion

In der Diskussion nannte es Grünen-MdL Rosi Steinberger einen Skandal, dass Bürger vom Straßenbauamt keine Unterlagen zu dem Projekt erhalten hätten. „Die Staatsregierung fordere vehement Flächeneinsparung, aber bei ‚Haindling-Nord‘ spiele Flächenfraß offensichtlich keine Rolle.“

Weitere Diskussionsbeiträge betrafen unter anderem die Fehleinschätzungen der Kurzak-Prognosen zur Verkehrsbelastung der Innenstadt, die Kosten-Nutzen-Rechnung für „Haindling-Nord“ oder die fehlende Rücksichtnahme auf folgende Generationen, deren Heimat zerstört werde. (aha)

„Blick über den Tellerrand hinaus“

Neuwahlen beim Partnerschaftsverein: Vorstandschaft einstimmig wiedergewählt

Aiterhofen. (ta) Nach Corona-Zwangspause fand vor kurzem die Jahresversammlung des Partnerschaftsvereines Aiterhofen statt. Auch die Neuwahl des Präsidiums stand auf der Tagesordnung.

Präsident Adalbert Hösl zeigte sich über den zahlreichen Besuch sehr erfreut. „Dies zeige, dass die Idee, die vor über 19 Jahren zur Gründung des Vereins geführt hat, lebendig ist. Nämlich die Pflege internationaler Verbindungen und damit der Blick über den eigenen Tellerrand hinaus.“ In erster Linie bestehen zwar die Verbindungen offiziell zwischen den Gemeinden, die Aufgabe des Partnerschaftsvereines sei es aber, die Verbindungen mit Leben zu erfüllen und bei verschiedensten Anlässen die Gemeinde organisatorisch zu unterstützen.

Insbesondere ist es die Partnerschaft mit der Gemeinde Montefino in den Abruzzen, die zur Gründung des Vereines geführt hat. Gleichwohl ist es aber auch die Freundschaft mit der Gemeinde Iselsberg-Stronach in Osttirol, die dem Verein ein Anliegen ist. Diese Freundschaft mit einer österreichischen Gemeinde ist 41 Jahre alt und damit eine der ältesten länderübergreifenden

Verbindungen im Landkreis. Sie wird federführend von der FFW Aiterhofen gepflegt.

Obwohl in den Corona-Jahren nur wenige Besuche möglich waren, wurde doch der Kontakt aufrechterhalten. Noch vor Corona war eine Delegation aus Montefino mit Bürgermeister Ernesto Piccari zu Gast beim Jubiläum der FFW zum Bestehen seit 150 Jahren. Außerdem wurde im letzten Jahr ein italienisch-bayerischer Abend im Online-Format organisiert. Der Privatbesuch einer italienischen Schülerin bei einer Gastfamilie konnte durch den Partnerschaftsverein mit einer Stadttourführung bereichert werden. Gerade solche privaten Kontakte wurden als wichtig erwähnt. Weiter wurde ein aktuelles Schreiben des Bürgermeisters von Montefino verlesen, der über die allgemeine Situation in der Partnergemeinde und über die Verluste auf gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene berichtete.

Ausblick auf die geplanten Veranstaltungen 2023

Einen weiteren Kurzbericht gab es über die Situation in Iselsberg-Stronach. Erwähnt wurde der Tod

des ehemaligen Musikobmanns Josef Keuschnig, der mit Altbürgermeister Manfred Krä auf Aiterhofer Seite 1981 Gründer der Freundschaft war. Veränderungen gab es auf kommunaler Seite mit dem Wechsel des Bürgermeisteramtes von Thomas Tschapeller zu Gerhard Wallensteiner sowie auch dem neuen Musikobmann Martin Walder.

Für das nächste Jahr wurde eine Gruppe aus Montefino zum Besuch des Bürgerfestes in Aiterhofen am 8./9. Juli eingeladen, wobei auch das 20-jährige Bestehen der Partnerschaft gefeiert werden soll. Im Herbst ist ein Gegenbesuch in Montefino geplant. Die FFW sowie die Musikkapelle Iselsberg Stronach haben ihre Teilnahme am Gründungsfest der FFW Geltolfing vom 22. bis 26. Juni zugesagt. Anmeldungen von Unterkunftsmöglichkeiten werden für beide Anlässe von den Mitgliedern des Präsidiums entgegengenommen.

Nachdem im nächsten Jahr auch der ersten urkundlichen Erwähnung Aiterhofens durch Herzog Tassilo III. vor 1250 Jahren gedacht wird, organisiert der Partnerschaftsverein eine Tagesfahrt nach Kremsmünster in Oberösterreich, wo das Original des Hochzeitskel-

ches des Bayernherzogs Tassilo III. ausgestellt ist.

Präsidium ist und bleibt unverändert

Nach dem Kassenbericht mit einem erfreulichen Ergebnis wurden die Neuwahlen durchgeführt. Altbürgermeister Manfred Krä hielt einen kurzen Rückblick auf die Geschichte beider Freundschaften und erinnerte an den europäischen Gedanken. Bei den Neuwahlen wurden alle Mitglieder des Präsidiums unter Führung von Präsident Adalbert Hösl und seiner Stellvertreterin Annette Vielreicher einstimmig in ihren Ämtern bestätigt: Schriftführer Andreas Dorfner, Kassier Franz Heimerl, Beisitzer Manfred Krä, Siegbert Appelt, Armin Hrubey, Elisabeth Wagner, Karlheinz Zollner, Jutta Käser und Marianne Wahl. Als Höhepunkt stellte Karlheinz Zollner, der die Partnerschaft mit Montefino von Anfang an auch fotografisch begleitet, viele Aufnahmen aus der Geschichte der Verbindung in humorvoller Weise vor. Bei vielen der Versammlungsteilnehmer wurde dadurch die Sehnsucht nach möglichst baldigen Treffen in Präsenz geweckt.

Volkshochschule

Oberalteich. Hula-Hoop-Fitness: Montag, 9.1.2023, 20.15 bis 21 Uhr, zehnmal.

Oberalteich. Französisch für den Urlaub: Dienstag, 10.1.2023, 18 bis 19.30 Uhr, zwölfmal.

Oberalteich. Endlich Zeit für Italienisch - Aufbaukurs (A2) - „Italienisch Konversation“: Mittwoch, 11.1.2023, 19.30 bis 21 Uhr, zehnmal.

Oberalteich. Schnupperkurs: Meditation erlernen: Donnerstag, 12.1.2023, 19 bis 20.30 Uhr.

Oberalteich. Excel Grundlagen: Mittwoch, 18.1.2023, 18 bis 20.30 Uhr, viermal.

Oberalteich. Callanetics: Mittwoch, 18.1.2023, 19 bis 20 Uhr, zehnmal.

Oberalteich. Internet und Social-media - Wie mache ich es richtig?:

Mittwoch, 18.1.2023, 16.30 bis 18.30 Uhr.

Oberalteich. Meditation erlernen: Donnerstag, 19.1.2023, 19 bis 20.30 Uhr, achtmal.

Oberalteich. WhatsApp Senioren Schulung: Freitag, 20.1.2023, 14 bis 17 Uhr.

Oberalteich. Ioanas Kids-Malkiste: Freitag, 20.1.2023, 16 bis 17 Uhr, achtmal.

Oberalteich. Ioanas Mal-Workshop für Senioren: Freitag, 20.1.2023, 17 bis 18 Uhr, achtmal.

Oberalteich. Tagesfahrt nach Kulmbach mit Brauereimuseum und Stadtführung: Donnerstag, 26.1.2023, 10 bis 17 Uhr.

• **Anmeldungen und Kursinfos unter www.vhs-straubing-bogen.de oder telefonisch unter 09422/505600.**

Adventfeier und eine Singstunde

Straubing-Bogen. (ta) Der Landfrauenchor Straubing-Bogen hat am heutigen Dienstag um 18 Uhr seine interne Adventfeier. Anschließend ist Singstunde im Gasthaus Karpfinger in Aiterhofen.

■ Leserbrief

Haindling-Nord vor dem Aus?

Zeitenwende. In der Info-Veranstaltung der IG Haindling-Nord haben die Referenten gründlich recherchierte sachliche Argumente gegen den Bau der Straße vorgetragen. Die zahlreichen Diskutanten unter den rund 150 Teilnehmern brachten es mit einer Ausnahme unisono auf den Punkt: Zwingende ökologische und ökonomische Gründe sprechen gegen dieses seit Jahrzehnten immer wieder modifizierte Mammutprojekt. Es ist ganz einfach aus der Zeit gefallen. Lediglich ein Diskussionssteilnehmer in der Person des Fraktionsvorsitzenden der CSU im Geiselhöringer Stadtrat, Hans Bauer, vertrat eine gegenteilige Meinung. Ohne auf den Sachvortrag einzugehen, stellte er fest: Der Stadtrat habe in 2015 einstimmig (ohne die Stimmen der aus Protest ferngebliebenen Freien Wähler) für den Bau der Straße gestimmt.

Wir schreiben das Jahr 2022. Das Planfeststellungsverfahren soll 2023 eröffnet werden. Die Entscheidung der Regierung steht noch aus. Ich appelliere an das Gewissen jedes einzelnen Stadtrats, egal welcher parteipolitischer Couleur. Setzen Sie sich mit der aktuellen Datenlage nochmals sachlich auseinander und verhindern sie nicht mit der Fraktionsmehrheit eine erneute Abstimmung im Stadtrat. Schwer vorstellbar, weil lebensfremd, dass zum heutigen Zeitpunkt alle Stadträte der CSU und SPD noch hinter diesem Wahnsinnsprojekt stehen. Es ist definitiv aus der Zeit gefallen.

Kurt Platschek
Geiselhöring

Den Wald verheizen?

Zum Artikel „Brennholz ist nachhaltig“ in der Ausgabe vom Freitag. Den Wald verheizen? Nein! Das will niemand. Auch das EU-Parlament nicht. Deshalb soll das Verbrennen von Holz nicht länger mit Fördergeldern unterstützt werden, wie Klaus Stögbauer vom AELF richtig feststellt. Das ist gut so. Holz zählt zwar zu den erneuerbaren Energieträgern, aber leider nicht zu den CO₂-freien. Damit ist Holz, wenn man es durch den Kamin schickt, für das Klima genauso schlecht, wie Kohle, Gas oder Öl. Geht es um den Klimaschutz, ist es vollkommen egal, ob ein Energieträger erneuerbar oder nachwachsend ist. Die einzige Größe, die zählt, sind die Treibhausgase die freigesetzt werden. Und da sieht es beim Holz schlecht aus. Das Stichwort lautet hier „Decarbonisierung“.

Genauso wie wahrscheinlich Forstdirektor Klaus Stögbauer halte ich es für problematisch, wenn Waldbesitzer mit dem in ihren Wäldern anfallenden „Waldrestholz“ nichts mehr erwirtschaften können. Intakte Wälder sind ein wichtiger Baustein im Kampf gegen den Klimawandel und für den Artenschutz. Gesunde, widerstandsfähige und sich selbst regenerierende Wälder sind die besten Kohlenstoffspeicher, die es geben kann. Das gelingt nur, wenn man große Teile des Abfallholzes als Totholz im Wald belässt, statt es rauszuholen und zu verbrennen. Das ist eine Ökosystemleistung, die Sinn macht und uns allen hilft. Dafür sollte der Waldbesitzer Fördergelder erhalten – und nicht für das Bereitstellen von Brennholz.

Georg Niedermeier
Bogen